



**Tübingen ist eine lebendige Stadt: Viele Bürger/innen sind in unterschiedlichsten Vereinen und Gruppierungen aktiv, engagieren sich für soziale Belange, organisieren Feste und Veranstaltungen, bringen ihre Ideen vor und tauschen sich aus. Wir AL/Grüne sehen uns als einen Teil dieser Vielfalt und fühlen uns durch sie motiviert und bestärkt. Die Tübinger Kultur wollen wir weiter unterstützen und pflegen.**

hierher kommen und hier bleiben wollen. Das ganze Jahr findet hier Kultur statt, täglich sind es mehr als 100 Veranstaltungen: Ausstellungen, Theateraufführungen, Kinofilme, Konzerte, Lesungen und vieles andere mehr. Kultur lässt uns die Welt mit anderen Augen sehen und neu denken. Kultur stiftet Identität, bringt uns auf neue Ideen, erweitert unseren Horizont.

”  
Das reichhaltige Kulturangebot der Stadt ist mit ein Grund, weshalb viele in Tübingen bleiben wollen.  
“

**KUNST UND KULTUR**

Natürlich hängt es direkt und indirekt mit der Universität und ihren vielen Studierenden zusammen, dass sich die Kultur in Tübingen so gut entwickeln konnte. Neben der Universität ist das reichhaltige Kulturangebot ein Grund, weshalb viele Menschen

Wir AL/Grüne sehen es als eine wichtige kommunale Aufgabe an, Theater, Filmfestivals, Museen, Chöre, Orchester und andere kulturelle Einrichtungen zu fördern. So wird die Stadtverwaltung auf unseren Antrag hin prüfen, welche Räumlichkeiten für Zwischennutzungen möglich sind – als Ateliers, Proben- und

Ungewöhnliche Spielorte wie der Natursteinepark Rongen sind beim Publikum beliebt, hier bespielt vom Tanztheater Treibhaus 2005.

**65 TÜBINGER KULTUR**

**66 KULTURKONZEPTION**

**69 STÄDTEPARTNERSCHAFTEN**

**70 GEGEN RASSISMUS**

**70 BÜRGERBETEILIGUNG**

”  
Tübingen ist eine Kulturstadt. Viele Menschen in Tübingen sind an Kultur interessiert, sie besuchen Veranstaltungen, Ausstellungen und Konzerte und tragen selbst zur kulturellen Vielfalt bei. Das macht unsere Stadt attraktiv, das sehen wir als großen Schatz! Tübinger Kultur umfasst aber noch mehr: Wir verstehen darunter auch die Beteiligung vieler an politischen Entscheidungen, die Freude an Diskussion und Streitgespräch, das große ehrenamtliche Engagement, die internationalen Verbindungen.  
“



Veranstaltungsräume etc. Wir begrüßen es sehr, dass das alte Milchwerk in der Rappstraße derzeit von Künstlern genutzt wird, und dass im ehemaligen Landratsamtsgebäude jetzt das „Kunstamt“ untergebracht ist. Wenn das dort nicht mehr bleiben kann, braucht es einen ande-

ren Platz! Wir wollen wissen, ob sich das ehemalige Zentrum Zoo für kulturelle Zwecke eignet.

Wir freuen uns über eine Zusammenarbeit mit der Universität auch auf kulturellem Gebiet. Investitionen in Kunst und Kultur sind Investitionen in die Zukunft!

stützung angewiesen sind. Diese „Kultur von unten“ soll sich neben der institutionalisierten Tübinger Kultur auch weiterhin behaupten können. Und Neues soll ebenfalls eine Chance bekommen, sich zu entwickeln.

Die Eckpunkte der Kulturkonzeption und die Richtlinien, nach denen die Stadt Tübingen Fördergelder vergibt, sind inzwischen erarbeitet. Die Richtlinien wurden differenziert, sie beinhalten gewisse Kriterien und sollen für mehr Transparenz sorgen. Die Regelförderung ist nun auf drei Jahre festgelegt, was den Kulturschaffenden, wenn sie eine Regelförderung bekommen, eine gewisse Planungssicherheit gibt. Wohingegen einander sehr ähnliche Projekte nicht doppelt gefördert werden sollen, was wir richtig finden. Wir begrüßen es, dass der Fachbereich Kunst und Kultur nicht nur Gelder vergibt, sondern Kulturschaffende auch



durch Beratung unterstützt und zu speziellen Themen anregt – so dieses Jahr zu vielen Beiträgen zum Jubiläum des Tübinger Vertrags.

Schwerpunkte der Kulturkonzeption sind Literatur, kulturelle Bildung und die Schaffung eines Konzertsaaes in der Innenstadt. Nach dem Rückzug der Karl-Schlecht-Stiftung aus der Finanzierung eines Konzertsaaes ist die Diskussion neu eröffnet.

Nun geht es darum, mit den Kulturschaffenden und den Bürger/innen ein Konzept zu entwickeln. Welchen Anforderungen soll der Saal genügen? Soll er mehrere Ränge und einen Orchestergraben haben? Wie groß und von welcher Art sollen die Bühne und die Räume dahinter sein? Wie viele Zuschauer/innen soll der Saal aufnehmen? Welches ist der

richtige Standort in der Stadt? Diese und weitere Fragen müssen Stadtverwaltung und Gemeinderat mit Kulturschaffenden und Bürgerschaft gründlich erörtern. Wir stellen uns eine Mischfinanzierung vor, d.h. dass sowohl öffentliche Gelder als auch private Spenden für den Konzertsaal bereitgestellt werden.

Aufgrund der Komplexität eines solchen Projektes und der hohen Kosten gehen wir nicht davon aus, dass das Projekt in den nächsten fünf Jahren umgesetzt werden kann. Mit den Planungen sollte aber demnächst begonnen werden.

#### WEITERE ASPEKTE DER KULTURKONZEPTION

Die Spuren der großen Dichter, die in unserer Stadt gelebt haben,

Das Sudhaus soll schon seit einigen Jahren einen größeren Saal bekommen. das Geld dafür haben wir eingestellt, die Stadt ist Bauherr.

Mit den Planungen für einen Konzertsaal sollte demnächst begonnen werden.



## KULTURKONZEPTION

**Was die Förderung der Kultur durch die Stadt betrifft, haben sich Verwaltung und Gemeinderat in den letzten Jahren damit beschäftigt, eine Kulturkonzeption zu erstellen. AL/Grüne haben diesen Prozess angestoßen, befürwortet und begleitet.**

Ein breiter Diskussions- und Willensbildungsprozess vor allem mit den Kulturschaffenden selbst hat zu einem guten Ergebnis geführt. Es gibt in Tübingen einige große und mittelgroße Institutionen, teils in städtischer Trägerschaft, die zu unterstützen die Stadt vertraglich verpflichtet ist. Dazu zählen die Kunsthalle, das LTT und die Musikschule.

Bei den Gesprächen um die Kulturkonzeption ging es vor allem um die vielen mittleren und kleinen Kultureinrichtungen und Vereine, die ihrerseits auch einen wichtigen kulturellen Beitrag leisten und auf die städtische Unter-



Die Richtlinien der Kulturkonzeption sorgen für Transparenz.





sollen sichtbar werden. Dazu sind das Hesse-Kabinett, der geplante Literaturpfad und die anstehende Erneuerung des Hölderlinmuseums im Turm gedacht. Auch für die heutige Literatur engagiert sich die Stadt Tübingen, sie vergibt z.B. jährlich ein Stipendium an eine Lyrikerin bzw. an einen Lyriker. Auch an anderen Stellen kann man in Tübingen Literatur hautnah erleben, beim Bücherfest und bei vielen weiteren Veranstaltungen.

Der künstlerische Tanz ist eine bisher vernachlässigte Kunstgattung, die die Stadt in den nächsten Jahren stärker fördern wird. Dezidiert sind in der Kulturkonzeption die Punkte Baukultur und Denkmalpflege enthalten. Unsere gebaute Umgebung ist auch Kultur!

Dazu kommen selbstverständlich zahlreiche Projekte im Bereich Musik, der Bildende Kunst, Film, Theater und Soziokultur. Letztere findet unter anderem im Sudhaus statt. Für das Sudhaus hat der Gemeinderat die Planung eines neuen Saales beschlossen und für den Bau 2,5 Millionen in den Haushalt eingestellt. Wir hoffen, dass sich die Hindernisse aus dem Weg räumen lassen.

Die Tübinger Musikschule ist eine landesweit anerkannte Einrichtung zur musikalischen Bildung. Seit Januar 2014 ist sie kein Verein mehr, sondern ein Eigenbetrieb der Stadt Tübingen. Das bedeutet unter anderem, dass die Mitarbeitenden besser gestellt sind.

Eines der Projekte der Musikschule, das wir für besonders wertvoll halten, ist das interkul-

turelle Orchester, in dem Kinder verschiedener Herkunft zusammen musizieren – auf Instrumen-

te aus verschiedenen Kulturen. Wir freuen uns über solche interkulturellen Begegnungen.

**Wir wünschen uns ein weltoffenes Tübingen, das Menschen aus anderen Herkunftsländern willkommen heißt. Tübingen ist ständige oder vorübergehende Heimat für Menschen aus aller Welt.**

Und Tübingen hält Verbindung zu Städten in anderen Ländern und pflegt mit ihnen Städtepartnerschaften. Die meisten dieser Partnerschaften wurden in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg besiegelt und zeugen vom beiderseitigen Wunsch nach Aussöhnung. Die Gründung der Partnerschaft mit der russischen Stadt Petrosawodsk war ein positives Zeichen zur Zeit des Ost-West-Konflikts, dieses Jahr feiern wir das 25. Jubiläum dieser Partnerschaft. Seit einigen Jahren kommt es zu Begegnungen von Menschen mit Behinderung aus Petrosawodsk und Tübingen. Das sehen wir als vorbildlich an! Wir werden uns für diese Art der Inklusion auch in Zukunft einsetzen.

Städtepartnerschaften dienen dazu, dass die Menschen aus verschiedenen Ländern einander treffen können und Verständnis füreinander entwickeln. Deshalb werden wir AL/Grüne die Städ-

## STÄDTEPARTNERSCHAFTEN



tepartnerschaften und die damit in Zusammenhang stehenden Aktivitäten auch künftig unterstützen.

Inzwischen pflegt Tübingen auch Kontakte zu Städten außerhalb Europas und ist eine Partnerschaft mit der peruanischen Stadt Villa El Salvador eingegangen. Dort haben wir AL/Grüne uns intensiv in die Konzeption eines Projektes zum Thema Müllvermeidung eingebracht, das nun seit Beginn des Jahres u.a. in unserer Partnerschule Fe y Alegría umgesetzt wird.

Außerdem hat Tübingen 2011 zusammen mit der tansanischen Stadt Moshi die Absicht erklärt, eine Städtepartnerschaft zu beginnen, was schon dazu geführt hat, dass wir in Tübingen fair gehandelten Kaffee aus Moshi bekommen können. Überhaupt ist Tübingen seit 2010 Fairtrade-Stadt, d.h. die Stadtverwaltung kauft bevorzugt fair gehandelte Waren, zahlreiche Tübinger Geschäfte und Vereine ebenso. Wir halten dies für einen wichtigen Beitrag für mehr Gerechtigkeit. Fair gehandelte Waren sollen ein menschenwürdiges Leben in den so genannten Entwicklungsländern ermöglichen.

Wir setzen uns ein für Inklusion auf städtepartnerlicher Ebene wie die Begegnungen von Menschen mit Behinderung aus Petrosawodsk und Tübingen.

Die Ausstellung im Hölderlinturm soll erneuert werden., entsprechend dem Schwerpunkt der Kulturkonzeption auf der Förderung der Literatur.





## GEGEN RASSISMUS



Eine lebendige Erinnerungskultur ist uns wichtig.



**Wir wollen ein Klima der Anerkennung und der Toleranz! Deshalb wenden wir AL/Grüne uns gegen rechtsradikales Gedankengut, das auf Menschenfeindlichkeit beruht und die geschichtlichen Tatsachen verharmlost oder negiert.**

Rassismus und Neofaschismus haben keinen Platz in Tübingen!

Wir setzen den Gegnern der Toleranz ein Bekenntnis zu Vielfalt, Demokratie und Weltoffenheit entgegen. Eine lebendige Erinnerungskultur ist uns wichtig. Deshalb sind wir froh, dass der lange geplante Geschichtspfad bald verwirklicht wird.

Und wir unterstützen die Initiative zur Gründung eines Lern- und Dokumentationszentrums zum Nationalsozialismus in Tübingen. Ein möglicher Ort dafür könnte der ehemalige Güterbahnhof sein.



## BÜRGERBETEILIGUNG

Die Stadt Tübingen feierte 2007 das Bürgerfest „Vielfalt statt Einfalt“ anlässlich eines angekündigten Neonaziaufmarschs.

**Zur Tübinger Kultur gehört die Beteiligung vieler an öffentlichen Auseinandersetzungen. Auch in der Kommunalpolitik ist uns die Mitsprache der Menschen in unserer Stadt wichtig.**

Wir begrüßen es, dass die Stadtverwaltung zu Bauvorhaben und anderen wichtigen Fragen Bürgerversammlungen durchführt und zu verschiedenen Themen Runde Tische einberuft. Bürgerbeteiligungen liefern wichtige



Grundlagen für gute Entscheidungen im Gemeinderat und in der Verwaltung.

Wenn diese den Dialog mit der Bevölkerung führen, ist die Chance groß, dass jeweils die beste Lösung gefunden wird. Das konnten wir letztes Jahr sehen, als eine Gruppe von engagierten Bürger/innen und Verwaltungsfachleuten einen sehr guten Vorschlag zum Knoten am geplanten Schindhaubasistunnel erarbeitet hat. (Siehe auch Seite 13).

Wir wünschen uns eine bürgernahe, transparente Verwaltung, deren Informationen für die Bürger/innen leicht zugänglich sind. Wir wollen sehen, wie sich das Internet für neue Beteiligungsformen nutzen lässt. Weiteren Bürgerbefragungen, Bürgeranträgen und Bürgerentscheiden stehen wir positiv gegenüber.

Es gibt einige städtische GmbHs, in denen städtische Aufgaben organisiert sind und die ihr ganz oder mehrheitlich gehören. Wir sind froh, dass diese Betriebe in städtischer Hand sind und Mitglieder des Gemeinderats in den Aufsichtsräten Einfluss auf sie nehmen können. Wir konnten durchsetzen, dass einige der Aufsichtsratssitzungen öffentlich sind, und begrüßen es, wenn interessierte Bürger/innen zu den Sitzungen kommen. Von wenigen Punkten der Agenda abgesehen sollten alle Aufsichtsratssitzungen der städtischen GmbHs öffentlich sein!

## INTEGRATIONSBEIRAT

Es ist uns wichtig, dass sich auch Menschen mit Zuwanderungsgeschichte an den Entscheidungen in unserer Stadt beteiligen können. Deshalb haben wir AL/Grüne uns zusammen mit anderen Fraktionen für die Einrichtung eines Integrationsbeirates stark gemacht. Er wird noch in diesem Jahr seine Arbeit aufnehmen und sich zu allen ihm wichtigen Fragen im Gemeinderat äußern. (Siehe auch Seite 35).

## JUGENDGEMEINDERAT

Ein Anliegen ist uns AL/Grünen auch die Beteiligung von Jugendlichen. Wir finden es gut, dass Mitglieder des Jugendgemeinderats an den Sitzungen des Gemeinderats teilnehmen und ihre Ansichten dort vorbringen. Wir wollen, dass sie noch konsequenter mitwirken. Der Jugendgemeinderat kann in Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung und Gemeinderat dazu beitragen, dass sich Jugendliche hier wohl fühlen und Tübingen als ihre Stadt verstehen. Dass die grün-rote Landtagsmehrheit das Kommunalwahlrecht ab 16 Jahren beschlossen hat, begrüßen wir ausdrücklich. Die Jugendlichen sind es, die in Zukunft über politische Belange entscheiden werden! (Siehe auch Seite 27).



Bürgerbeteiligungen liefern wichtige Grundlagen für gute Entscheidungen im Gemeinderat.



Wir wollen auch die an den Entscheidungen in unserer Stadt beteiligen, die (noch) kein Wahlrecht haben: Jugendliche und Migrant/innen.

